

**Rede
der stellv. Fraktionsvorsitzenden und Fraktionssprecherin
für Wissenschaft, Kultur und Innovation**

Dr. Silke Lesemann, MdL

zu TOP Nr. 20

Besprechung
**Planung der Vorhaben Medizinische Hochschule
Hannover (MHH) und Universitätsmedizin Göttingen
(UMG)**

Große Anfrage der Fraktion der FDP - Drs. 18/488

während der Plenarsitzung vom 20.06.2018
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen! Meine Herren!

Die milliardenschweren Sanierungsmaßnahmen an unseren Universitätskliniken sind ein Riesenschritt für die Zukunftsfähigkeit von MHH und UMG und eine Herkulesaufgabe - auch für die Landesregierung.

Jeder, der die MHH oder das Universitätsklinikum Göttingen - kurz: UMG - kennt, weiß um den dringenden Sanierungsbedarf dieser Einrichtungen. Der Zahn der Zeit hat an den mehr als 50 Jahre alten Gebäuden genagt. Die technische Infrastruktur ist nicht immer auf der Höhe der Zeit. Über viele Jahre hinweg wurde viel zu wenig Geld in die Bauunterhaltung investiert. Damit hier weiterhin zum Wohle der Patienten und für eine exzellente Forschung und Lehre gearbeitet werden kann, hat die rot-grüne Landesregierung 2017 einen riesigen Kraftakt zur Sanierung der Hochschulmedizin in Gang gebracht. CDU und SPD setzen diesen Weg selbstverständlich fort. Wir haben dazu unter dem Tagesordnungspunkt „Sondervermögen“ bereits einiges gehört.

Sowohl die MHH als auch die UMG sind Leuchttürme für die Gesundheitsversorgung und die medizinische Versorgung in Niedersachsen. Sie sind aber auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber in ihrer jeweiligen Region. Zusammengenommen bieten beide Kliniken Arbeitsplätze für mehr als 15.000 Menschen, die auch ganz unterschiedlichen Berufsgruppen angehören. Auch für sie bedeuten Neubauten bessere Arbeitsbedingungen.

Die Erwartungen an die Hochschulmedizin sind enorm. Patienten erwarten die bestmögliche medizinische Versorgung, und gleichzeitig sollen diese Kliniken Herausragendes in Forschung und Lehre leisten.

In unseren beiden Universitätskliniken brauchen Patienten eine hervorragende Behandlungsqualität, Studierende zeitgemäße Ausbildungsbedingungen und die Beschäftigten ein gutes Arbeitsumfeld.

Wie wir von den Vorrednern schon gehört haben, ist einiges zu tun, was die Bauunterhaltung angeht. Wir haben wirklich große Bauprojekte vor uns. Wir

müssen sie natürlich zum Wohl der Patienten realisieren, aber zum Wohle der Patienten müssen beide Einrichtungen bis zur Fertigstellung der Neubauten Tag und Nacht auch weiterhin funktionieren und die bestmögliche Versorgung gewährleisten.

Nun zur Beantwortung der Großen Anfrage im Einzelnen. Für die Antworten bedanke ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des MWK ganz herzlich. Seit Beginn der Planungen in der vergangenen Wahlperiode wird der zuständige Ausschuss im Übrigen regelmäßig unterrichtet. Erst letzte Woche war Minister Thümler dort und hat auch weitere Unterrichtungen angekündigt.

Das MWK hat Anfang Juni einen Baubeirat eingerichtet, um die geplanten Bauvorhaben an beiden Universitätskliniken fachlich zu begleiten. Beide Krankenhäuser sollen als Bauherren auftreten, was im Sinne einer gewünschten Praxisnähe nachvollziehbar ist. Im Falle der UMG, die als Stiftung fungiert, hätte das beispielsweise vom Landesrechnungshof favorisierte Modell einer gemeinsamen Muttergesellschaft den Entzug der Bauherreneigenschaft bedeutet. Die damit verbundenen umsatzsteuerrechtlichen Fragen wären aber ungeklärt geblieben.

Es ist folgerichtig, an beiden Hochschulkliniken jeweils eine Baugesellschaft zu gründen. Diese sollen unter dem Dach einer Landesgesellschaft mit Beteiligungs- und Controllingfunktionen stehen. So erhält die öffentliche Hand - also MWK in Absprache mit MF - die Kontrolle über die Mittelvergabe. Das ist absolut zu begrüßen. Derzeit befinden sich die Rahmenbedingungen für eine Dachgesellschaft noch in der Prüfung.

Meine Damen, meine Herren, die Landesregierung hat für die dringend erforderlichen Sanierungsvorhaben an den Hochschulkliniken ein Sondervermögen eingerichtet. Hiermit wird konsequent ein wichtiger Schritt für die langfristige Entwicklung der Hochschulmedizin in Niedersachsen gegangen. Es muss perspektivisch und mit notwendigen Spielräumen geplant werden; denn wir wissen ja nicht, wie sich die politischen Rahmenbedingungen für das Gesundheitssystem entwickeln, wie der medizinische und technische Fortschritt

genau aussehen wird, wie sich bestimmte Parameter entwickeln werden. Damit dieser finanzielle Kraftakt ein Erfolg wird, braucht es wirklich eine sehr gründliche Planung.

Beide Hochschulkliniken haben laut MWK inzwischen Masterplanungen bzw. Planungen vorgelegt. Die einzelnen Schritte des Baubeirats orientieren sich zeitlich an den in diesen Plänen festgelegten Schritten der Bauumsetzung. Das Gremium wird sich dabei eng mit dem bereits existierenden Wissenschaftlichen Beirat Universitätsmedizin Niedersachsen abstimmen. In einem ersten Schritt soll der Baubeirat eine Grobeinschätzung zu den Masterplänen erarbeiten und diese auf ihre Plausibilität insbesondere hinsichtlich der Kosten und der Terminpläne prüfen. Mit ersten Ergebnissen sollen wir im Herbst rechnen können.

In der Großen Anfrage wurden auch Fragen nach den Sachständen der Bauprojekte an den einzelnen Standorten gestellt.

Einem Vertrauensbeweis in die Leistungsfähigkeit der UMG als Bauherrin kommt die Entscheidung des Landes gleich, die Bauabschnitte 1A – das Bettenhaus - und 1B - OP- und Notfallzentrum - gemeinsam anzugehen. Mit ihrem Masterplan hat die UMG eine wichtige und bereits viel gelobte Grundlage geschaffen, die das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigt. Gleichwohl ist schnelles Handeln aufgrund des schlechten Zustandes der baulichen Infrastruktur der UMG besonders notwendig.

Durch die geplanten Maßnahmen wird sich zudem die Qualität des Studiums vor Ort deutlich steigern lassen. Die künftig mögliche Vernetzung von Grundlagenstudium und klinischer Ausbildung entspricht damit auch den Anforderungen des Masterplans Medizinstudium 2020. Das ist gerade im Hinblick auf die Medizinerinnen und Mediziner, die wir benötigen, äußerst wichtig.

Zur MHH haben wir bereits einiges gehört. Hier laufen die Standortuntersuchungen. Um eine Entscheidung über den Standort treffen zu können, müssen verschiedene Aspekte berücksichtigt werden. So wird beispielsweise ein Verkehrsgutachten für die Anbindung der beiden im Raum

stehenden Varianten erstellt werden. Um die Jahreswende gibt es hier hoffentlich auch mehr Festlegungen. Vieles spricht für den Stadtfelddamm; denn hier gibt es bessere Erweiterungsmöglichkeiten. Allerdings braucht das Areal auch eine Anbindung an das Stadtbahnnetz. Das ist natürlich ebenfalls eine große Herausforderung. Eine Entscheidung für den Stadtfelddamm würde vermutlich eine schnellere Abwicklung des Bauvorhabens bedeuten. Und gelegentlich wird ja auch argumentiert, dass eine Ansiedlung im Grünen einen positiven Einfluss auf die Genesung der Patienten hätte.

Im Hinblick auf die angestrebte Vergabe der Bauherreneigenschaft - da stimme ich meinem Kollegen Jörg Hillmer zu - gibt es jedoch weitere Nachfragen und Aspekte, die man sich angucken muss. Denn in den vergangenen Jahren hat die MHH nicht immer durchweg bewiesen, dass wir ihr einfach so das Vertrauen aussprechen können. Wir werden an der Stelle genau hingucken müssen.

Meine Damen und Herren, an unseren Universitätskliniken entsteht Wissen zum Wohl der Menschen. Wir wollen unsere Einrichtungen optimal für die weitere wissenschaftlich-medizinische Entwicklung aufstellen und sie sowohl national wie international zu führenden Standorten in der Hochschulmedizin entwickeln.

Was uns in diesem Haus sicherlich alle eint, ist der Wunsch, dass unsere Universitätsmedizin weiterhin als Flaggschiff gelten kann. Spitzenmedizin von morgen kann nicht in den Gemäuern von gestern geleistet werden. Die Sanierung der Universitätskliniken ist daher eine absolute Notwendigkeit. Sie ist gleichzeitig auch eine Chance, Forschung und Lehre und die medizinische Versorgung in Niedersachsen entscheidend zu stärken und weiterzuentwickeln. Das sind wir den Patientinnen und Patienten schuldig, wenn sie die besonderen Fähigkeiten der Hochschulmedizin in Anspruch nehmen müssen.

Lassen Sie uns auch künftig gemeinsam weiter an dem Ziel arbeiten, exzellente Bedingungen in unseren Universitätskliniken in Göttingen und in Hannover herzustellen!

Vielen Dank.